

das die gleichen Bestimmungen hat, die sich dort durchaus bewährt haben sollen. Er hat ferner selbst Bedenken gegen das in dem Entwurf vorgesehene Vorkaufsrecht, soweit es in privatrechtliche Verhältnisse einzuwirken droht, erhofft von ihm aber auch wertvolle Vorteile, so die Erhaltung des bodenständigen Besitzes. Ueberdies will die Regierung das Vorkaufsrecht nicht selbst ausüben, sondern es den Siedlungsgesellschaften überlassen. Die konservativen stehen dem Entwurf, wie sich aus der Rede des Abg. Dr. v. Kries ergab, vorläufig sehr reserviert gegenüber und behalten sich die endgültige Stellungnahme für den Auschuss vor. In erster Linie sind es das Vorkaufsrecht und das Vorkaufsrecht, gegen das sich ihre Bedenken richten. Freitag werden die übrigen Parteien zu Wort kommen.

Das preussische Wohnungsgesetz. Der 11. Ausschuss des preuss. Abgeordnetenhauses hat die Bestimmung, daß für Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern ein Wohnungsausschuss zu errichten ist, mit einer redaktionellen Änderung angenommen. Die Bestimmung betr. die kleineren Gemeinden wurde dahin geändert, daß in Gemeinden mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern die Errichtung eines Wohnungsausschusses oder die Anstellung von Wohnungsausschüßern, in Gemeinden von 10 000 bis 50 000 Einwohnern die Anstellung von Wohnungsausschüßern von der Aufsichtsbehörde angeordnet werden kann. Unter Abrechnung aller Abänderungsanträge wurde sodann der Rest der Bestimmungen über die örtliche Wohnungsaufsicht sowie die Bestimmung über Bezugs-Wohnungsausschüsse in der Fassung der Vorlage angenommen. — Damit ist die erste Lesung des Wohnungsgesetzes beendet.

Die Schiffbarmachung des Oberrheins. In der Sitzung der badischen Zweiten Kammer am Donnerstag erklärte der Minister des Innern Freiherr von und zu Soden auf eine Anfrage betreffend die Schiffbarmachung des Oberrheins: Wir sind nicht allein in der Lage, die Rheintregulierung durchzuführen. Wir befinden uns noch im Stadium der Studien, ob das Unternehmen wirtschaftlich auch rentabel ist. Gewiß ist, daß unsere Eisenbahnen große Verluste erleiden würden. Ein Wettbewerb für die Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis Konstanz ist ausgeschlossen. Voraussetzung ist natürlich die Schiffbarmachung der Strecke Straßburg-Basel. Durch die Regulierung des Rheins würden 200 000 Pferdekräfte geschaffen, die zwischen Baden und Elsaß-Vorbringen zu teilen wären. Der Rheintregulierung bis Konstanz stehe die elsass-lothringische Regierung nicht im Wege. Straßburg befürchte, wir können aber keinen Feind für den Großschiffahrtsweg bewilligen, wenn er in Basel enden soll, er muß vielmehr die Konstanz durchgeföhrt werden. Ferner muß die Schweiz ihrerseits zu den Kosten beitragen, auch für die Strecke Basel-Straßburg, da die Schweiz dann direkt mit der Nordsee verbunden wird. Wesentlich ist ferner, daß Holland zu den Schiffahrtskosten seine Zustimmung gibt. Eine Einwirkung auf die elsass-lothringische Regierung steht uns nicht zu. In der letzten Schlußphase Elsaß-Vorbringens kam immer wieder zum Ausdruck, daß Elsaß-Vorbringen kein Interesse habe an einem Wasserstraßenbau, der am Elsaß vorbeiföhrt. Aber den Interessen Straßburgs stehen die Interessen des ganzen Landes gegenüber. Wir haben für die Regulierung des Rheins bis Straßburg große Opfer gebracht, obwohl die Befürchtung nahe lag, daß Kanäle im Elsaß Verfall leiden würden. Unsere Sonderinteressen haben wir zurückgestellt, und wir dürfen deshalb erwarten, daß auch das Elsaß uns gegenüber freundlich handeln. Der Bau einer Wasserstraße bis Konstanz ist nach Ansicht der Techniker ausföhrl. Die Schiffbarmachung des Rheins von Brest bis Basel würde 105 Millionen Mark kosten, wobei 50 Millionen Mark auf die Schiffbarmachung und 55 Millionen Mark auf die Anlage von Wasserkraftwerken entfallen würden. — In der an die Regierungserklärung sich anschließenden Aussprache brachten sämtliche Parteien der Zweiten Kammer ihre Freude über die Eingangs des Hauses mit der Regierung in dieser Frage einmütig zum Ausdruck und erklärten, daß die Schiffbarmachung des Rheins bis Konstanz und die Errichtung der Wasserkräfte mit allen Mitteln zu fördern seien und daß man hoffe, die bestehenden Schwierigkeiten überwinden zu können.

Die nationalliberalen Fraktionen des württembergischen und des badischen Landtages hatten am Mittwoch in Bietzen eine Zusammenkunft. Es beteiligten sich daran 26 Abgeordnete. Zweck der Veranstaltung war, sich persönlich näher kennen zu lernen und sich über einige besonders aktuelle, beide Staaten gleichmäßig berührende Fragen auszutauschen. Im Mittelpunkt der Besprechungen standen Erörterungen über die Donauverleinerung und die Redaktionsklausuren. An die Aussprache schloß sich ein gemeinsames Abendessen an.

Ausland.

Der französische Marineminister Ronis hat seinen Rücktritt gegeben. Mit der Leitung des Marineministeriums wurde interimistisch Kolonialminister Lebrou betraut. Staatssekretär Grey von England's auswärtige Politik. Im englischen Unterhaus hielt Sir Grey eine längere Programmrede. Er sagte darin u. a.: Er erinnere gern daran, daß das Kriegswesen nicht nur begrabene, sondern jetzt vollständig außer Sicht gebracht sei. Grey ging dann auf die Mittelmeerfrage ein und sagte, Churchill's Programm könne nicht als ein Aufgeben des Mittelmeeres bezeichnet werden, aber England könne nicht überall eine außerordentlich hohe Flottenmacht besitzen. England könne im Mittelmeer keine allen anderen Mächten überlegene Flotte aufrechterhalten. Der englische Standard müsse dort offenbar so hoch sein, daß er jeder wahrscheinlichen Kombination gleichkomme. Ueber die Beziehungen der Flottenstärke zur auswärtigen Politik sagte der Staatssekretär: Wenn Sie auf einen Standard der völligen Überlegenheit über alle anderen Mächte zusammen hinaus wollen, dann ist Ihre auswärtige Politik verhältnismäßig einfach, wenn Sie aber nicht darauf hinauswollen, muß Ihre Regierung Ihre Politik so einrichten, daß England in keinem Augenblick eine Kombination gegen sich hat, der seine Flotte nicht gewachsen wäre. Die Politik Englands der Türkei gegenüber besteht jetzt, wo der Friede hergestellt ist, darin, daß wir unseren diplomatischen Einfluß brauchen, um die Unverletzlichkeit des türkischen Besitzes zu wahren. Die Regierung konnte nicht in die Finanzen bringen, der Türkei Geld zu leihen, und wenn die Türkei ein Ansehen aufzunehmen wünschte, so mußten die britischen Bankiers darüber selbst entscheiden. Die Regierung hat von der Türkei noch während der letzten Wochen die ausdrücklichsten Versicherungen erhalten, daß die Türkei ihr Haus selbst in Ordnung zu halten wüßte, keine aggressiven Absichten habe und weder den Frieden verletzen, noch einen Nachkrieg in Europa beginnen wolle. Ich glaube, diese Versicherungen stellen die aufrichtige Absicht der gegenwärtigen türkischen Regierung dar. Die britische Regierung konnte gegen diejenigen, die der Türkei Geld vorstreckten, keinerlei politische Einwendungen erheben; diese Finanziers sahen das in dem gegenwärtigen Augenblick aus handelspolitischen Gründen. Auf die Einzelheiten der armenischen

Frage kann ich nicht eingehen, aber der armenische Reformplan ist soweit gefördert, daß ich glaube, er hat in seinen wesentlichen Punkten die Zustimmung der Mächte und der türkischen Regierung gefunden. Ich hoffe, daß er bald genehmigt wird. Die türkische Regierung hat erfahren, wie sehr sie durch ihre schlechte Regierung in Kagebonien und in den verlorenen Gebieten in Europa verlor, und wie wesentlich es wäre, die Lehren, die sie in ihren europäischen Provinzen bekam, auf die asiatischen Provinzen anzuwenden. Das Abkommen über die Ägäischen Inseln ist von Griechenland bereitwillig angenommen worden. Sollte es in der Zukunft einmal in der Türkei in feindlichem Sinne angewandt werden, dann würden die Sympathien Englands immer auf Seiten derjenigen Maßnahmen stehen, die zur Sicherung der Türkei gegen solche Umstände getroffen werden, deren Entstehen aus dem Abkommen der Mächte nicht beabsichtigt war.

Der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand ist, wie aus Bukarest gemeldet wird, mit Gemahlin nach Berlin abgereist.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 20. März 1914.

Städtische Nachrichtenämter.

In vielen Städten des Reiches ist jetzt ein städtisches Nachrichtenamt eingerichtet, der direkt unter der Leitung der Oberbürgermeister steht und den Zweck hat, ohne Entgelt der Presse Nachrichten über städtische Angelegenheiten zu übermitteln. Dem Nachrichtenamt fällt in erster Linie sowohl die Befassung als auch die unentgeltliche Vermittlung von Nachrichten aus der gesamten Stadtwirtschaft an die Presse zu, ferner die Erteilung von Auskünften über Vorgänge in der Stadtverwaltung an die Presse und die Entgegennahme ihrer Wünsche und Befürworte, soweit sie sich auf die dienstlichen Beziehungen der Stadtgemeinde zur Presse beziehen. Daß diese Einrichtung, die sowohl der Stadtwirtschaft wie auch der Presse selbst die beste Gewähr gegen falsche Nachrichten bietet, immer mehr Nachahmung findet, darüber gibt uns ein Telegramm Auskunft: Karlsruhe, 20. März. Nach dem Vorbild anderer Städte ist nun auch in Karlsruhe ein städtisches Nachrichtenamt eingerichtet und damit eine Einrichtung getroffen worden, wie die der Staat für die Erfüllung seiner Aufgaben schon seit Jahrzehnten besitzt.

Ein anderer Punkt ist es aber, daß die Zeitungen durch diese Nachrichtenübermittlung nur zu leicht vernachlässigt werden, zum Schaden der Verwaltung der Stadt und jede Kritik an städtischen Dingen verlieren. Von diesem Standpunkt aus eine Versammlung in Frankfurt a. M. zur Beratung der Frage zusammengekommen war, und kam zu dem Entschluß, alles beim Alten zu lassen, wenn man nicht eine großzügige und der Presse in jeder Beziehung dienliche Einrichtung schaffen will. Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns darüber:

Frankfurt a. M., 18. März. In der beabsichtigten Errichtung eines städtischen Nachrichtenamtes nahm heute eine vom Journalisten- und Schriftstellerverein einberufene Versammlung von Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten, Pressevertretern und Berufsjournalisten Stellung. Nach einem Vortrag des Redaktionsleiters wurden die Wünsche der Presse dahin festgestellt, daß das geplante städtische Nachrichtenamt auf die Dauer nur dann einen Nutzen stiften kann, wenn zum Leiter des Amtes ein tüchtiger Berufsjournalist bestellt wird, wenn das Amt auf großzügiger und leistungsfähiger Grundlage aufgebaut wird, wenn feinerliche Verbindungen gemacht werden, bei und nach Errichtung des Amtes die schädliche Stellungnahme der Presse zu allen städtischen Fragen zu vermeiden, und wenn schließlich die ganze Weltanschauung des Amtes sich nach dem Grundsatz richtet, in verständnisvoller Weise für die Presse und mit der Presse zu arbeiten, und die Presse nicht als ein Instrument zur Unterdrückung jeder selbständigen Kritik an den städtischen Dingen betrachtet wird. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß man es lieber beim Alten lassen soll, wenn man nicht unbedingt an der Schöpfung einer großzügigen und der Presse in jeder Beziehung dienlichen Einrichtung festhalten will. Eine im Sinne dieser Forderungen gedachte Entschließung fand einstimmige Annahme.

Tagelander für Freitag, den 20. März: Stadttheater: „Die Frau des Kommandeurs.“ Anfang 8 Uhr.

Prinz Heinrich der Niederlande, der gegenwärtig Erzhäuptling in Oberhessen beschäftigt, hatte auch Gießen einen Besuch ab, um Kathaus, Markusstraße, Markt u. a. in Augenschein zu nehmen.

Offene Lehrerkonferenz. Erledigt ist eine Stelle für einen Oberlehrer mit Lehrbefähigung in Mathematik und Physik an der Oberrealschule am Stadthaus in Offenbach. Bewerbungen sind bei dem Fürsten zu Jülich und Büdingen in Bietzen einzulegen.

Lehrerkonferenz des Bezirks Gießen-Land. Unter dem Vorsitz des Kreisinspektors Professor Altes fand am Donnerstag in der Turnhalle zu Großen-Linden die Lehrerkonferenz des Bezirks Gießen-Land statt, an der als Gäste Seminardirektor i. R. Quentell und Diarier Schulte teilnahmen. Lehrer Schmidt aus Großen-Linden hielt die Probefektion über den Unterricht in der Elektrizität. Es wurde ein Auschuss ernannt, welcher die für den Volksschulunterricht notwendigen Bücher und Apparate auswähle und zusammenstellen soll. Die Apparate sollen dann bei einer späteren Zusammenkunft vorgeführt werden. Die nächste Bezirkskonferenz findet in Gießen statt. Lehrer Lindenkrantz-Gießen wird eine Probefektion über den freien Anfall, Lehrer Keller-Vollart einen Vortrag über den biologischen Kuchus in Friedberg halten. Die Bezirkskonferenz wird ebenfalls in Gießen abgehalten werden; ein Vortrag über experimentelle Biologie ist vorgesehen. Die kürzlich in Darmstadt gehaltenen Vorträge über Religionsunterricht sollen auf allgemeinen Wunsch der Lehrer nächstens auch in Gießen stattfinden; mit dem Konfessorium wird darüber verhandelt. Vortragende sind Träger und Dr. Diehl-Friedberg und Dollinger-Oberkleen. Der Vortragende teilt mit, daß die Fortbildungsparlamente — z. B. Dendelheim und Großen-Linden — sich sehr bewährt haben und empfiehlt weitere Einführung. Der Raubenhandarbeit-Verein hält vom 2. bis 7. Juli und 3. November bis 19. Dezember Kurie ab, wozu er die Lehrer einladet. Der Vortragende wies als Vertrauensmann für den Kreis Gießen auf die Jungdeutschlandbewegung und die Mithilfe der Lehrer hin, worauf sich eine große Anzahl der Lehrer als Mitglieder anmeldeten. Ein Essen im Saale des Gastwirts Schann beschloß die Zusammenkunft.

Kriegsaskulturne. Die neuen Kriegsaskulturne dauern in Hannover vom 18. Februar bis 31. Oktober, in Hersfeld vom 18. März bis 22. November und in Reg. vom 25. März bis 5. Dezember d. J. Einberufen sind nach Hannover: 153 Föhnhäute aller Wägen, darunter von der 25. Division der Jährlich Gares vom 3. R. 118, nach Hersfeld 141, davon die Jährlich Haager vom 3. R. 116, Prinz Maximilian von Hessen, zweiter Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, vom Leib-Trag-Regt. 24; nach Reg. 132, davon die Jährlich Voerbachs und Kener vom 3. R. 116. — Bisher war der durchschnittliche Bestand der drei genannten Kriegs-

schulen 120, 93 und 120. Durch die Heerübernahme ist der bisherige Bestand der 10 Kriegsschulen von 1010 auf 1786 Föhnhäute der vom 1. Juli d. J. ab bestehenden 11 Kriegsschulen (die neue in Braunschweig wird an diesem Tage eröffnet, während die noch im Bau begriffene in Erfurt erst später inaktiv) erhöht. Die nächsten vorjährigen Lehrgänge schloßen in Gießen am 1. und in Reg. am 9. April d. J. und werden demnächst auch die dann zunächst zu eröffnenden sein.

Urlaubserreise für Unteroffiziere und Gemeine. Am 1. April tritt eine Verbesserung der freien Urlaubsreisen für Unteroffiziere und Gemeine der Armee und Marine ein. Während bisher nur für die Hälfte der Unteroffiziere und Gemeinen eine freie Urlaubsreise bewilligt wurde, kann vom 1. April 1914 ab jedem Unteroffizier und Gemeinen jährlich einmal eine freie Urlaubsreise gewährt werden. Die freien Urlaubsreisen dürfen nur in die Heimat, d. h. nach dem Wohnorte der Eltern oder nächsten Angehörigen, nach dem Tode des Militärs für die Wit- und Hinterbliebenen auf deutschen Eisenbahnen bewilligt werden.

Heiliger Dissonanzverein. Die diesjährige Hauptversammlung des Heiligen Dissonanzvereins findet am 20. März, nachmittags 13 Uhr, im Landesintendanten-Gebäude in Darmstadt statt. Wie in früheren Jahren schloß sich an die geschlossene Mitgliederversammlung wieder eine öffentliche Versammlung an, zu der Gäste willkommen sind und freien Eintritt haben. Parterre D. Dr. Freilichen-Büchhorn wird sprechen über: „Die Bedeutung der altchristlichen Frauenorganisation für unsere Gemeinden.“

Der Verein der Hausbesitzer läßt, wie man uns mitteilt, am Sonntag nachmittags 5 Uhr in Steins Saalben durch Martin Perigard aus Frankfurt a. M. einen Vortrag halten über: Die gegenwärtige Lage des Haus- und Grundbesitzes mit besonderer Würdigung der Steuerplage (Wien).

Gesellschaftsabend im Stadttheater mit buntem Programm. Die Vorbereitungen für den künftigen Teil des Abends, wie für den der leiblichen Erziehung gewidmeten sind bereits beendet, daß nur noch eins zu wünschen bleibt: ein ansehnliches Haus, damit der Zweck des Abends, der Unterhaltungsfeste des Stadttheaters einen namhaften Betrag zuföhren, erreicht und — damit alle die schönen Sachen, die die weibliche Menschheit geschaffen haben, auch verachtet werden. Die Preise dafür sind so mäßig gestellt, daß sich alle deshalb der Versuch des Abends lohnt, z. B. ein belegtes Brot von 10 Pf. an, ein Glas Bier 10 Pf. usw. Im übrigen wird auch noch das Konzert der Regimentsmusik zur Steigerung des Genußes beitragen.

Ueber wissenschaftliche und sportliche Freiballonsfahrt sprach gestern Abend auf Veranstaltung des Veschallenvereins Privatdozent und Lehrbeauftragter Dr. Albert Feppeler vor einer sehr zahlreichen erlesenen Zuhörerschaft in der Turnhalle der höheren Mädchenschule. Der Vortragende zeigte die heutige Zeit mit der Alexander von Humboldt in Beziehung, in der man die ganze Erde mit einem Netz meteorologischer Beobachtungsstationen zu umspannen begann, während man heute im Begriffe steht, dieses Netz durch Gründung aeronomischer Observatorien bis 10 km und höher zu erweitern. An der Hand von Lichtbildern erläuterte der Vortragende die heute verwendeten Forschungsmittel, wie Freiballone, Pilot- und Regattierballone und Drachen. Die Zuhörer gewannen einen vollkommenen Einblick in den Betrieb eines derartigen Observatoriums, das mit geistlichen und ungeistlichen Flugkörpern ständig die Atmosphäre durchforscht. Man lernte die großartigen Einrichtungen kennen, die zum Hochfliegen der Drachen mittels elektrischer Winden benutzt werden, zu den Aufstiegen großer Zeffellballone, die Einrichtungen und mit dem Zeffel die Flugbahn der ungeistlichen Flugkörper zu verfolgen und dadurch Richtung und Geschwindigkeit des Windes bis in die Höhen von 20 und 30 km festzustellen. Der Redner wies weiter auf die Gefahren hin, die diese Observatorien mit sich bringen, wenn die Drachendrähte reifen und sich über Hochspannungsleitungen legen oder mit ihrer straffen Spannung über Straßen hängend den Verkehr gefährden. Besonders gefährlich sind die Observatorien für Flieger. Daher werden sie nächst mit einem weithin leuchtenden Blinklicht versehen, um vor den Drachen- und Ballonfahrern zu warnen. Im zweiten Teil seines Vortrages schilderte Dr. Feppeler die Freuden und Gefahren der sportlichen Freiballonsfahrten. Auch der Gießener Verein wird in Kürze einen eigenen Ballon besitzen, der dann den Namen der Stadt Gießen über's Land trägt. Die Zuhörer dankten den fesselnden Ausführungen des Redners mit lebhaftem Beifall.

Kutter und Säugling. Im April findet eine vom Frankfurter Verband für Säuglingsfürsorge im alten Sendebereichen Museum veranstaltete Ausstellung Kutter und Säugling statt. Der Verband bittet uns, entgegen anderen Mitteilungen festzustellen, daß infolge dessen an einen Abbruch des alten Gebäudes vor Mai nicht zu denken ist.

50 Jahre Buchdrucker. Heute kann der seit mehr als zehn Jahren im Betriebe des Gießener Anzeigers beschäftigte Gustav Schreiber auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als Schriftsetzer zurückblicken, ein Gedanktag, dessen sich nur wenige, die im graphischen Gewerbe tätig sind, zu erfreuen haben.

Landung eines Fliegers in Gießen. Am Donnerstag mittags um 2 Uhr landete ein Flugzeug auf dem Trieb, das von Darmstadt kam. In dessen waren Leutnant Kocco von der 11. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments und ein Offizier aus Darmstadt, der als Beobachter an dem Fluge teilgenommen hatte. Der Flug von Darmstadt hierher war in 40 Minuten zurückgelegt worden, trotzdem die Flieger in der Nähe von Langwägen mit heftigem Gegenwinde zu kämpfen hatten. Die Flieger waren am Mittwoch von Borms nach Darmstadt geflogen. Sie fliegen heute morgen zwischen 8 und 9 Uhr wieder auf, um nach Mannheim zu fliegen. Von dort gedenken sie nach Darmstadt zurückzukehren. — Der Flieger, der am Mittwoch über Gießen geflogen wurde, war Leutnant v. Scherz von der Darmstädter Fliegertruppe, der mit Passagier nach Würzburg und zurück ohne Zwischenlandung flog.

Beim Einkauf vom Tode überrascht. Am Donnerstag morgen gegen 10 Uhr betrat der Arbeiter Johannes Schmidt aus der Sonnenstraße einen Laden in der Brandgasse. Er besorgte dort seinen Einkauf und stürzte dann plötzlich tot zu Boden. Ein anwesender Sanitätsmann machte Wiederbelebungsversuche, die jedoch ohne Erfolg waren. Der herbeigerufene Arzt Dr. Bloch konnte nur den durch Herzschlag verursachten Tod feststellen und veranlaßte die Ueberführung der Leiche nach der Totenhalle des Friedhofs. Schmidt war seit einiger Zeit herzkrank. Wie wir hören, war er nicht verheiratet.

Selbstmord eines Sechzehnjährigen. Gelsen erhängte sich in der Werkstätte des Steinmetzmeisters K. in Leihgestern ein bei diesem in der Lehre stehender 16jähriger Junge aus Gießen. Ueber den Grund zur Tat ist nichts bekannt. Nachmittags weilte die Gerichtskommission zur Aufnahme des Totbellsandes an Ort und Stelle.

Die Maus- und Katzenfuche, die in Hessen ganz erloschen ist, ist nun auch im Viehhof (Auslandshof) zu München erloschen, so daß für die nach dort gesandten Tiere keine Gefahr besteht.

2 Mechaniker, 2 Spengler, 1 Schmiedemeister.

Süd-Italien, Messina Grdb.
Norden: Reise in Japan.
Rußland-japan. Asien.
Nur Naturausmachinen.
Erwacht 20 Pls. Sinder 1048.
von Rudolf Bernauer und
Rudolf Schaner.
Rufst von Walter Sells und
Willy Bredschneider.
Ende 10^{er}, 11^{er}, 12^{er}.